

Krisch Thomas  
Publikationen

1988 Zur semantischen Interpretation von absoluten Konstruktionen in altindogermanischen Sprachen (v.a. lateinische und griechische Beispiele). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft (= Scientia. Schriftenreihe der Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Einzelwissenschaften und interdisziplinären Forschung, Band 10). (vergriffen)

**SCIENTIA**

(Schriftenreihe der Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Einzelwissenschaften  
und interdisziplinären Forschung)

Band 10

**THOMAS KRISCH**

**Zur semantischen Interpretation von absoluten Konstruktionen  
in altindogermanischen Sprachen  
(v. a. lateinische und griechische Beispiele)**

Innsbruck 1988

## SCIENTIA

(Schriftenreihe der Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Einzelwissenschaften  
und interdisziplinären Forschung)

Herausgeber:

Mag. Dr. Peter Anreiter  
Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck  
Innrain 52, A-6020 Innsbruck

Die Reihe SCIENTIA wird gefördert durch die Kulturabteilung des Amtes der  
Tiroler Landesregierung sowie durch den Universitätsbund Innsbruck

Kurztitelaufnahme der Gesellschaftsbibliothek:

Krisch, Thomas

Zur semantischen Interpretation von absoluten Konstruktionen  
in altindogermanischen Sprachen  
(v. a. lateinische und griechische Beispiele) /

Thomas Krisch

Innsbruck 1988. – 86-IGEIF-1-88-PU-10

ISSN 1010-612X

Druck- und Satzgestaltung:

IBM-Composerdruck

Bindung und Einbandgestaltung:

Fa. Heinz Schwab, Josef Wilberger-Straße 48, A-6020 Innsbruck

Bestell- und Auslieferungsadresse:

Mag. Dr. Peter Anreiter, SCIENTIA-Vertrieb, Höttinger Au 76,  
A-6020 Innsbruck

## Zur semantischen Interpretation von absoluten Konstruktionen in altindogermanischen Sprachen (v. a. lateinische und griechische Beispiele)

0. Bei der Beschäftigung mit Texten altindogermanischer Sprachen ist die semantische Interpretation von nebensatzwertigen Partizipialgruppen, also von absoluten Konstruktionen und von Konstruktionen mit Participia conjuncta, traditionellerweise eine Sache philologischen Gespürs. Auch noch in neuerer Zeit begnügt man sich mit eher vagen, nicht sehr explizit gehaltenen Hinweisen auf den Kontext, der die semantische Interpretation eindeutiger macht.<sup>1</sup>

Unter (1) findet man Beispiele aus dem Lateinischen, (2) bringt Beispiele aus dem Griechischen, jeweils unter „a“ Belege für Participia conjuncta und unter „b“ solche für absolute Konstruktionen (also Ablativus absolutus fürs Lateinische, Genitivus absolutus fürs Griechische), wobei ich mich auf absolute Konstruktionen mit Participia beschränke. Dabei ist schon seit langem bekannt, daß bei allen morpho-syntaktischen Unterschieden, die semantischen Interpretationsmöglichkeiten für Participia conjuncta und absolute Konstruktionen weitgehend dieselben sind: temporal, kausal, konditional, konzessiv und modal.<sup>2</sup>

### (1) Latein

temporal:

- a) Pl. Epid. 89 f.: is suo filio fidicinam emit, quam ipse amat, quam *abiens* mandavit mihi.  
„Er kaufte eine Lautenspielerin für seinen Sohn, welche er selbst liebt, die er mir anvertraut hat, *als er wegging*.“
- b) Pl. Asin. 499 ff.: Etiam . . . Periphanes Rhodo mercator dives *apsente ero* solus mihi talentum argenti soli adnumeravit . . .  
„Auch Periphanes, der reiche Kaufman von Rhodos, übergab mit zählend ein Talent von Silber, *als der Herr abwesend war*, unter vier Augen . . .“

kausal:

- a) Pl. Rud. 559 ff.: Quid illuc, opsecro, negoti quod duae mulierculae hic in fano Veneris signum flentes amplexae tenent, *nescioquem metuentes miserae?*  
„Was ist dort, bitte, los, daß zwei Frauenzimmer hier im Heiligtum der Venus das Götterstandbild weinend umfassen, *weil sie sich vor irgendwem fürchten, die Armen?*“

- b) B. Alex. 25,1: Cum, duce assumpto, Alexandrini nihilo se firmiores factos aut languidiores Romanos animadverterent, *eludentibusque militibus regis aetatem atque infirmitatem*, magnum dolorem acciperent ...  
 „Als die Alexandriner, nachdem sie sich einen Führer genommen hatten, bemerkten, daß sie um nichts stärker und die Römer um nichts träger gemacht wurden, *weil die Soldaten sich über das Alter und die Schwäche des Königs lustig machten*, (als) sie großes Leid davontrugen ...“

konditional:

- a) Cic. Fin. 3,13: Quaero, nonne *tibi faciendum idem sit, nihil dicenti bonum, quod non rectum honestumque sit, reliquarum rerum discrimen omne tollenti*, ...  
 „Ich frage, ob du nicht dasselbe tun mußt (scil. der Vorredner behauptet, daß diejenigen, die alles gleichstellen, ohne Auswahl, die Tugend damit aufheben), *wenn du nichts für ein Gut erklärst, was nicht recht und sittlich gut ist und allen Unterschied der übrigen Dinge aufhebst*, ...“
- b) Caes. B.G. 8,40,4: Erat autem oppidanis difficilis et praeruptus eo discensus, ut *prohibentibus nostris sine vulneribus ac periculo vitae neque adire flumen neque arduo se recipere possent ascensu*.  
 „Der Abstieg dorthin war jedoch für die Einwohner schwierig und steil, sodaß sie, *wenn unsere Soldaten sie hinderten*, ohne Verwundungen und Lebensgefahr weder an den Fluß herankommen noch sich auf dem steilen Weg (nach oben) zurückziehen konnten.“

konzessiv:

- a) Cic. Tusc. 1,67: Ut oculus, sic animus *se non videns* alia cernit.  
 „Wie das Auge, so sieht auch die Seele, *obwohl sie sich nicht (selbst) sieht*, anderes.
- b) Plaut. Aul. 783 f.: Is me nunc renuntiare repudium iussit tibi! – Repudium *rebus paratis, exornatis nuptiis?*  
 „Der befahl mir, dir die Ablehnung zu melden!“ – „Ablehnung, *obwohl die Dinge bereit wurden, die Hochzeitsfeier hergerichtet ist?*“

Caes. B.G. 8,33,1: Quo cum confestim C. Caninius venisset animadverteretque omnes oppidi partes praeruptissimis saxis esse munitas, quo *defendente nullo* tamen armatis ascendere esset difficile, ...

„Als C. Caninius sofort dorthin gekommen war und sah, daß alle Teile der Stadt durch überaus steil abfallende Felsen geschützt waren, wodurch, *selbst wenn niemand die Stadt verteidigte*, der Aufstieg für Bewaffnete dennoch schwierig war, ...“

modal:

- a) Pl. Rud. 559 ff.: Quid illuc, opsecro, negoti quod duae mulierculae hic in fano Veneris signum *flentes* amplexae tenet, nescioquem metuentes miserae?  
 „Was ist dort, bitte, los, daß zwei Frauenzimmer hier im Heiligtum der Venus das Götterstandbild *weinend* umfassen, weil sie sich vor irgendjemandem fürchten, die Armen?“
- b) Caes. B. G. 3,24,5: Crassus ... cohortatus suos *omnibus cupientibus* ad hostium castra contendit.  
 „Crassus munterte die Seinen auf und stürmte *auf allgemeinen Wusch* zum Lager.“

## (2) Griechisch (homerisch)

temporal:

- a) Od. 1,35 ff.: ὡς καὶ νῦν Αἰγισθος ὑπὲρ μόρον Ἀτρεΐδαο | γῆμ' ἄλοχον μνηστήν, τὸν δ' ἔκτανε νοστήσαντα, | εἰδῶς αἰπὺν ὄλεθρον ...  
 „Wie auch jetzt Aigisthos gegen die Bestimmung die ehelich getraute Frau des Atriden heiratete, diesen aber tötete, *als er heimkehrte*, obwohl er (Aigisthos) sein jähes Verderben wußte ...
- b) Il. 8,521 f.: φυλακὴ δέ τις ἔμπεδος ἔστω, | μὴ λόχος εἰσέλθῃσι πόλιν λαῶν ἀπεόντων.  
 „Und eine beständige Wache soll sein, daß keine Kriegerschar eindringt in die Stadt, *während die Männer fort sind*.“

kausal:

- a) Od. 16,170 f.: οὐδ' ἐγὼ αὐτῇ | δηρὸν ἀπὸ σφῶϊν ἔσομαι μεμανία μάχεσθαι.  
 „Ich selbst werde nicht lange von euch weg sein, *weil ich begierig bin zu kämpfen*.“
- b) Il. 24,247 f.: ἦ καὶ σκηπανίῳ διέπ' ἀνέρας· οἱ δ' ἴσαν ἔξω | σπερχομένοιο γερόντος.  
 „Sprachs und scheuchte die Männer mit dem Stock zurück. Die *abergingen hinaus, weil der Alte drängte*.“

konditional:

- a) Od. 14,122 f.: ὦ γέρον, οὔ τις κεῖνον ἀνὴρ ἀλαλήμενος ἐλθὼν | ἀγγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον υἱόν.  
 „O Alter, kein Mann, der herumstreicht und kommt, dürfte die Frau und seinen Sohn bereden können, *wenn er über ihn Nachricht brächte*.“
- b) Od. 1,390: καὶ κεν τοῦτ' ἐθέλοιμι Διὸς γε δίδόντος ἀρέσθαι.  
 „Ich wollte es erwerben, *wenn Zeus es gäbe*.“

konzessiv:

- a) Od. 1,35 ff.: ὡς καὶ νῦν Αἴγισθος ὑπὲρ μόρον Ἀτρεΐδαο | γῆμί ἄλοχον μνηστήν, τὸν δ' ἔκτανε νοστήσαντα | εἰδῶς αἰπὺν ὄλεθρον ...  
 „Wie auch jetzt Aigisthos gegen die Bestimmung die ehelich getraute Frau des Atriden heiratete, diesen aber tötete, als er heimkehrte, *obwohl er (Aigisthos) sein jähes Verderben wußte* ...“
- b) Il. 24,287 ff: τῆ, σπεῖσον Διὶ πατρί, καὶ εὖχεο οἴκαδ' ἰκέσθαι | ἄψ ἐκ δυσμενέων ἀνδρῶν, ἐπεὶ ἄρ σέ γε θυμὸς | ὀτρύνει ἐπὶ νῆας, ἐμεῖο μὲν οὐκ ἐθελοῦσης.  
 „Da, spende dem Zeus, dem Vater, und bete, wieder nach Hause zu kommen von den feindlichen Männern, da dich einmal der Mut zu den Schiffen treibt, *obwohl ich es nicht will*.“

modal:

- a) Od. 1,35 ff.: ὡς καὶ νῦν Αἴγισθος ὑπὲρ μόρον Ἀτρεΐδαο | γῆμί ἄλοχον μνηστήν, τὸν δ' ἔκτανε νοστήσαντα | εἰδῶς αἰπὺν ὄλεθρον· ἐπεὶ προοί εἶπομεν ἡμεῖς, | Ἑρμείαν πέμφαντες, ...  
 „Wie auch jetzt Aigisthos gegen die Bestimmung die ehelich getraute Frau des Atriden heiratete, diesen aber tötete, als er heimkehrte, obwohl er (Aigisthos) sein jähes Verderben wußte, weil wir ihm vorher gesagt hatten, *indem wir Hermes schickten*, ...“
- b) Il. 21,288 ff.: Πηλεΐδη, μήτ' ἄρ τι λίην τρέε μήτε τι τάρβει | τοίω γάρ τοι νῶϊ θεῶν ἐπιτερρόθω εἶμεν, | Ζηνὸς ἐπαυήσαντος, ἐγὼ καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.  
 „Peleus-Sohn! Zittere nicht zu sehr, noch fürchte etwas! Denn zwei solche wie wir sind dir Helfer von den Göttern, *wobei Zeus es billigt*, ich und Pallas Athene.“

Eine Ausnahme von dieser parallelen Interpretationsmöglichkeit stellt bekanntlich die durch Futurpartizip bewirkte finale Lesart dar, die ursprünglich nur beim Participium conjunctum vorkommt und von der erst spät Belege für absolute Konstruktionen auftreten.<sup>3</sup>

Ich beschränke mich im folgenden auf absolute Konstruktionen. Mein Corpus besteht aus den beiden homerischen Epen fürs Griechische<sup>4</sup>, aus den in Bennett<sup>5</sup> angeführten Belegen für Plautus und Terenz und dem ersten Buch des Bellum Gallicum von Caesar fürs Lateinische sowie aus einer Reihe von Belegen aus der Sekundärliteratur (vor allem aus den gängigen Handbüchern).

1) Generell behaupte ich, daß die *temporale* Deutung der (um es mit einem modalischen Ausdruck der Computerfachsprache zu benennen) „default

value“ einer Interpretation von absoluten Konstruktionen ist<sup>6</sup>, daß also bestimmte Bedingungen erfüllt sein müssen, wenn eine absolute Konstruktion *anders* als temporal gedeutet wird, daß das Temporale also die normale Interpretation von absoluten Konstruktionen ist. Eine absolute Konstruktion kennzeichnet ein Zeitintervall, das zu dem im übergeordneten Satz ausgedrückten Intervall in Beziehung steht. Bei der temporalen Interpretation ist das selbst-evident. Daß *Kausalität* mit Temporalität zusammenhängt, zeigen Entwicklungen von ursprünglich temporalen Konjunktionen, wie deutsch *weil* (vgl. die *Weile*), das erst seit dem 18. Jahrhundert rein kausale Bedeutung hat, bzw. *nachdem*, bei dem sich die Entwicklung vor unseren Augen vollzieht. Daß die *Konditionalität* von Nebensätzen mit Zeitintervallen zu tun hat, zeigen Fälle wie das ursprünglich temporale deutsche *wenn*, das sich erst im Neuhochdeutschen als Konditionalsatzeinleitung profiliert bzw. die Diachronie von Konjunktionen wie hethitisch *mān*, das sich von einer noch temporalen Bedeutung im Althethitischen zur Konditionalsatzeinleitung des Junghethitischen entwickelte. Die modale Deutung (also die Art und Weise, in der eine Handlung geschieht bzw. die nebengeordneten Begleitumstände der Handlung) drückt per definitionem Gleichzeitigkeit mit dem übergeordneten Satz, also eine temporale Relation, aus und *konzessive* Konjunktionen können sich, wie deutsch *wenn auch*, ebenfalls ursprünglich temporalen Konjunktionen bedienen.

- 2) Man kann bekanntlich keinen genau benennbaren obliquen absoluten Kasus für das Indogermanische rekonstruieren. Synchron dient dazu im Lateinischen der Ablativ (vgl. die b]-Beispiele in [1]), im Griechischen der Genetiv (vgl. die b]-Beispiele in [2]), im Sanskrit der Lokativ (vgl. [3]), im Germanischen der Dativ (vgl. das gotische Beispiel in [4]):
- (3) TS 6.6.9.2.: *somé hanyāmāne yajñó hanyate yajñé yājamānaḥ*  
 „wenn Soma vernichtet wird, wird das Opfer vernichtet, (wenn) das Opfer (vernichtet wird), (wird) der Opfernde (vernichtet)“
- (4) Mark. 1,32: *andanahtja pan waurpanamma, pan gassaggq sauil, berun du imma allans pans ubil habandans jah unhulpons habandans.*  
 „Als es Abend wurde, als die Sonne sank, brachten sie zu ihm alle die, die sich übel befanden und die Dämonen hatten.“

Im Hethitischen ist bisher meines Wissens noch kein unumstrittener Fall für einen obliquen Kasus in absoluten Konstruktionen bekannt geworden.<sup>7</sup> Auch bei Berücksichtigung des Kasussynkretismus vom Indogermanischen in die



Einzel Sprachen kommt man auf keinen einzelnen obliquen Kasus, der im Indogermanischen verwendet hätte werden können.<sup>8</sup>

Gary Holland hat nun in seinem interessanten Aufsatz von 1986 bemerkt, daß es zwar keinen eindeutigen Casus obliquus gibt, den man im Indogermanischen als absoluten Kasus rekonstruieren kann, daß sich aber der *absolute Nominativ mit Partizip* relikthhaft in einer Reihe von wichtigen indogermanischen Einzel Sprachen findet: im Altindischen (vgl. [5]), Griechischen (vgl. [6] mit gleichbedeutender Genitivus-absolutus-Konstruktion im unmittelbaren Kontext), Lateinischen (vgl. [7]), Hethitischen (vgl. [8]) und Germanischen (vgl. [9]), und – von mir noch hinzugefügt – in der Halbpartizip-Konstruktion des Litauischen (vgl. [10]):

- (5) Kāṭhaka 21,2: *devā vai svargam lokam yantas teṣām yāni chandāmsy aniruktāni svargyāny āsāms tais saha svargam lokam āyan.*  
 „Als die Götter zur himmlischen Welt gingen, welche ihre geheimnisvollen himmlischen Metren waren, mit diesen gingen sie zur himmlischen Welt.“

- (6) Hom. Il. 3,211: *ἄμφω δ' ἐξομένω, γεραρώτερος ἦεν Ὀδυσσεύς*  
 „doch, wenn beide saßen, war Odysseus der Stattlichere“

Vgl. die im unmittelbaren Kontext stehende Gen.-abs.-Konstruktion:

Hom. Il. 3,210: *στάντων μὲν Μενέλαος ὑπείρεχεν εὐρέας ὤμους*  
 „Wenn sie standen, ragte Menelaos hervor mit breiten Schultern“

- (7) Leges XII tabularum I 9: *si ambo praesentes sol occasus suprema tempestas esto*  
 „Wenn beide anwesend sind, soll Sonnenuntergang die späteste Zeit sein“

- (8) KBo IV 4 Rev. III 24-25: *MU.KAM-za-wa-ta še-ir te-e-pa-u-e-eš-ša-an-za nu-wa BE-LI-NI INA uru<sup>u</sup>ha-ya-ša li-e pa-a-i-ši*  
 „Weil das Jahr für dich kurz geworden ist, geh nicht, unser Herr, nach Hayasa.“

- (9) Mark. 6,21: *jah waurḫans dags gatils, ḫan Herodis mela gabaurḫais seinazis nahtamat waurhta ḫaim maistaim seinaiže ... (griech. Genitivus absolutus: ... καὶ γενομένης ἡμέρας ευκαίρου)*  
 „und als ein geeigneter Tag gekommen war, machte Herodes für seine Großen ein Fest seines Geburtstags ...“

- (10) Scheu-Kurschat 1912, 36. 3: *Vitkas tąn girdiédamas, kḫn sū kalbiéji, ḫabai anam patika.*  
 „Der Wolf, das hörend, was der Hund sagte, gut gefiel (es) ihm.“ („Als der Wolf das hörte, was ...“).

Man kann den Nominativus absolutus also ohne weiteres für die Grundsprache postulieren. Die Herausbildung der Verwendungsweise von einigen der einzelsprachlichen Casus obliqui als absolute Kasusform bedeutet eine stärkere Einbindung der temporalen Umstandsangabe in das Satzganze. Dies kann man sich vielleicht (mit Holland 1986) so vorstellen, daß sich zunächst (außer im Hethitischen, Baltischen und Slavischen) der *Lokativ* in seiner temporalen Funktion (vgl. ai. *uṣāsi* „am Morgen“, *āhani* „am Tag“ etc.) anbot und daß dann einzelsprachlich *der* Kasus verwendet wurde, welcher Temporales in der Nachfolge der indogermanischen lokativischen Temporalbedeutung wiedergeben konnte (gr. *νυκτός* „des Nachts“ [Gen]; lat. *vere* „im Frühling“ [Abl]; got. *wintrau* „im Winter“ [Dat, übersetzt *χειμῶνος* [[Gen]].<sup>9</sup> Hier wäre also die ursprünglich *temporale* Bedeutung der absoluten Konstruktion ausschlaggebend für eine mögliche Erklärung der historischen Entwicklung der absoluten Konstruktionen.

Die semantische Interpretation von absoluten Konstruktionen ist also sowohl für den Sprecher bzw. Hörer des Indogermanischen als auch für den der altindogermanischen Einzelsprachen wichtig. Wann muß er eine derartige Konstruktion in der hier vorgeschlagenen Grundbedeutung interpretieren, wie weiß er, ob er sie temporal, kausal, konditional, konzessiv oder modal aufzufassen hat?

Ein bescheidenes Ziel dieses Beitrags ist es, einige Punkte dieser Fragestellung anzugehen. Die mit dem Griechischen und dem Lateinischen kontrastierten neuenglischen Beispiele stammen aus Stump 1985, einer Arbeit, die diesen Aufsatz ausgelöst und in seiner Argumentation beeinflußt hat. Ich beschränke mich vor allem auf Teilaspekte der temporalen und der kausalen Lesart und auf die konditionale Interpretation.

3. 1. Die Interpretation von absoluten Konstruktionen muß semantische und pragmatische Gesichtspunkte berücksichtigen. Ich beginne mit einigen Beobachtungen zur *temporalen* Funktion, zu derjenigen Grundfunktion also, die m. E. die „normale“ Interpretation ist. Eine systematische Beschränkung auf eine rein temporale Interpretation scheint dann zu bestehen, wenn im übergeordneten Satz ein Frequenzadverb wie „oft“, „nie“, „immer“, „normalerweise“ usw. auftritt:

(11) *With his work done*, John *never* goes straight to bed.

Hier bezieht sich die absolute Konstruktion auf das Adverb, genauer gesagt, die absolute Konstruktion beschränkt die zeitliche Geltung des Adverbs: Genau zu der Zeit, zu welcher die absolute Konstruktion gilt, gilt auch das Adverb. In meinem Corpus des Lateinischen und des Griechischen befindet sich kein eindeutiges Beispiel für diesen Fall. Am nächsten kommt noch (12):

(12) Ter. Eun. 1058 ff.: si efficio hoc, postulo ut mihi tua domus *te praesente absente* pateat, invocato ut sit locus *semper*.

„Wenn ich das bewirke, verlange ich, daß mein Haus, *wenn du da bist oder nicht*, für mich offensteht, damit *immer* für (mich) den Ungeladenen Platz sei.“

Es gibt aber jede Menge Beispiele für die folgenden, eng damit zusammenhängenden Fälle, in denen Habituelles, Allgemeines ausgesagt wird, wo also ein inhärentes Frequenz- bzw. Generalisierungsadverb mitverstanden wird:

(13) *With his work done*, John goes straight to bed.

Ein solches Beispiel aus dem Griechischen ist (14):

(14) Il. 7,63 f.: οἷη δὲ Ζεφύρου ἐχεύατο πόντον ἐπι φριξ̄ | ορνυμένοιο νέου,  
μελάνει δὲ τε πόντος ὑπ' αὐτῆς, ...

„Und wie sich ein Gekräusel über das Meer ergießt, (*jedesmal*) *wenn der Zephir sich eben erhebt*, und es schwärzt sich das Meer unter ihm (scil. dem Gekräusel),...“

Hier ist pragmatisch durch die Textsorte „homerisches exemplarisches Gleichnis“ (wo sich diese Konstruktion besonders häufig findet) sichergestellt, daß der Satz als exemplarisch, also als generell, aufzufassen ist. Man kann also hier ein „immer“ bzw. „gewöhnlich“ im übergeordneten Satz einfügen. Ein weiteres derartige Beispiel:

(15) Il. 5,864 f.: οἷη δ' ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται ἀήρ, | καύματος ἔξ  
ἀνέμοιο δυσσαέος ορνυμένοιο, ...

„Und wie aus Wolken finster erscheint der untere Luftraum, *wenn sich bei Hitze ein widriger Wind erhebt*,...“

Auch das punktuelle Aoristpartizip kann, iterativ verwendet, in dieser Funktion gebraucht werden:

(16) Il. 14,520 ff.: πλείστους δ' Αἴας εἶλεν, Οἴληος ταχὺς νιός · | οὐ γάρ οἱ  
τις ὁμοῖος ἐπισπέσθαι ποσῶ ἦεν | ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν  
φόβον ὄρη.

„Die meisten aber ergriff Aias, der schnelle Sohn des Oileus'. Denn keiner war ihm gleich, um nachzusetzen mit den Füßen (*immer dann*), *wenn Männer flohen*, wenn Zeus ihnen Schrecken erregte.“

Ein Beispiel fügt sich jedoch nicht ganz in das eben Gesagte:<sup>10</sup>

(17) Il. 22,162 ff.: ὡς δ' ὅτ' ἀεθλοφόροι περὶ τέρματα μώνυχες ἵπποι | ρίμφα  
μάλα τρωχῶσι τὸ δὲ μέγα κεῖται ἀεθλον | ἢ τρίπος ἢ γυνή, ἀνδρὸς κατα-  
τεθνηῶτος, ...

„Und wie wenn preistragende einhufige Pferde um die Zielmarken sehr schnell laufen, dort aber ist ein großer Preis ausgesetzt, ein Dreifuß oder eine Frau, *weil ein Mann gestorben ist*, ...“

Hier ist der absolute Genitiv am ehesten *kausal* zu interpretieren. Warum? Die moderne Logik<sup>11</sup> unterscheidet zwischen temporären und inhärenten/dauernden Eigenschaften. Wenn im absoluten Syntagma das Partizip eine inhärente bzw. dauernde Eigenschaft des Nomens ausdrückt, ist im Falle eines ausgedrückten oder impliziten Frequenzadverbs die Interpretation immer *kausal*:

(18) *His wife being a doctor*, John sometimes stops by the Med Center.

In (17) ist der Zustand des Tot-Seins eine inhärente/dauernde Eigenschaft des Mannes, daher ist (wie in [18]) die Interpretation *kausal*.

In den alten Sprachen ist bei der Interpretation von Sätzen mit inhärentem Frequenzadverb ferner zu berücksichtigen, daß die *temporale* Lesart, also diejenige, welche zu wählen ist, wenn das Partizip *nicht* eine dauernde Eigenschaft des Nomens wiedergibt, nur *dann* so zu interpretieren ist, wie wir dies oben in Beispiel (14) getan haben, wenn die Form des Partizips *im Prinzip* eine Gleichzeitigkeitsinterpretation zuläßt, wie im Fall des Aoristpartizips in (16). Das Lateinische, das ja wesentlich weniger Partizipbildungsmöglichkeiten aufweist als das Griechische, nützt das Partizip Perfekt Passiv praktisch ausschließlich zur Wiedergabe der Vorzeitigkeit, vgl. (19):

(19) Pl. Truc. 236: *probus est amator, qui relictis rebus rem perdit suam*.  
„Der Liebhaber wird akzeptiert, der (immer), *nachdem er Schätze weggegeben hat*, (erneut) sein Vermögen verschleudert.“

Hier muß, trotz einer generellen Bedeutung des übergeordneten Satzes (und der damit erwarteten Beschränkung der zeitlichen Geltung des dem übergeordneten Satz inhärenten Frequenzadverbs auf die Zeit, zu der die absolute Konstruktion gilt) die Partizipialgruppe als *vorzeitig* interpretiert werden. Das Beispiel (19) zeigt auch eine weitere bekannte Eigentümlichkeit des Lateinischen, welche durch seine geringen Partizipialbildungsmöglichkeiten bedingt ist: Es ist hier trotz Subjektsgleichheit auch eine absolute Konstruktion möglich. Ein weiteres Beispiel für eine absolute Konstruktion bei Subjektsgleichheit im Lateinischen ist (20):

(20) Pl. Asin 583: ... *quod sese absente mihi fidem habere noluisset*  
„*weil er, während er, abwesend war*, mir sein Vertrauen nicht schenken wollte“

3. 2. Zur *konditionalen* Interpretation: Das Abweichen des Sprechers von der temporalen Bedeutung einer absoluten Konstruktion hin zur konditionalen scheint mit der modalen Gestaltung des jeweiligen übergeordneten Satzes zusammenzuhängen. Wenn dort eine Modalität ausgedrückt wird, so wird diese durch die absolute Konstruktion konditional eingeschränkt. (21) zeigt ein lateinisches Beispiel mit der Modalität der Möglichkeit, des Könnens im übergeordneten Satz:

(21) Caes. B. G. 8, 40, 4: Erat autem oppidans difficilis et praeruptus eo descensus, ut *prohibentibus nostris* sine vulneribus ac periculo vitae neque adire flumen neque arduo se recipere *possent* ascensu.

„Der Abstieg dorthin war jedoch für die Einwohner schwierig und steil, sodaß sie, *wenn unsere Soldaten sie hinderten*, ohne Verwundungen und Lebensgefahr weder an den Fluß herankommen, noch sich auf dem steilen Weg (nach oben) zurückziehen *konnten*.“

Im homerischen Corpus betrifft die konditionale Interpretation fast ausschließlich Fälle, bei denen im Hauptsatz der *potentiale Optativ* (z. T. mit *κέν* bzw. *άν*) verwendet wird. Vgl. mit *Präsenspartizip* (22) und mit *Aoristpartizip* (23):

(22) Od. 1, 390: *καί κεν τοῦτ' εὐελοίμην Διὸς γε δίδόντος ἄρεσθαι.*

„Ich *wollte* es erwerben, *wenn Zeus es gäbe*.“

(23) Il. 10, 246 f.: *τούτου γ' ἔσπομένοιο καὶ ἐκ πυρὸς αἰθομένοιο | ἄμφω νοστήσαμεν, ἐπεὶ περίοιδε νοῆσαι.*

„*wenn jener folgt*, so *würden wir* auch aus brennendem Feuer beide *wiederkehren*, denn er versteht sehr gut zu denken.“

Daneben gibt es aber auch ein nicht *potentiales* Beispiel mit *Wunschoptativ*:

(24) Il. 11, 508 f.: *τῷ ῥα περίδεισαν μένεα πνειόντες Ἀχαιοί, | μὴ πῶς μὴ πολέμοιο μετακλωθέντος ἔλοιεν.*

„Um den nun fürchteten die Mut atmenden Achäer, daß sie ihn nicht *ergreifen möchten*, *wenn der Krieg umschlagen sollte*.“

Ein Grenzfall ist (25) mit einer *Futurform* im übergeordneten Satz:

(25) Il. 14, 99 f.: *οὐ γὰρ Ἀχαιοί | σχήσουσιν πόλεμον νηῶν ἄλαδ' ἐλκομενάων.*

„denn die Achäer *werden nicht dem Kampf standhalten*, *wenn/sobald die Schiffe ins Meer gezogen werden*.“

Bekanntlich ist das *Futur* schillernd hin zum *Modalen*. Ursprüngliche *Konjunktive* können als *Futura* fungieren, wie homer. *πίομαι* „werde trinken“, *ἔδομαι* „werde essen“, *Konjunktive* von *s-Aoristen* fallen formal oft mit *Futura* zusammen, vgl. *γουνάσομαι* „will/werde die Knie umfassen“ und *ὀπάσομεν*

„wir werden/wollen zugesellen“. Das Lateinische zeigt dem griechischen Beispiel (25) Vergleichbares:

(26) Caes. B. G. 1,40,3: *sibi quidem persuaderi cognitis suis postulatis atque aequitate conditionum perspecta eum neque suam neque populi Romani gratiam repudiaturum.*

„Er (Caesar) sei überzeugt, daß Ariovist, wenn er seine Forderungen zur Kenntnis genommen habe und die Berechtigung der Vorschläge eingesehen habe, nicht auf die Gewogenheit, die er bei ihm und dem römischen Volk hatte, verzichten werde.“ (oder: „sobald...“)

Aber auch *hier* ist es – wie bei den oben besprochenen temporalen Fällen – so, daß die Interpretation trotz modalem Ausdruck im Hauptsatz dann *kausal* wird, wenn in der absoluten Konstruktion das Partizip eine inhärente/ständige Eigenschaft des Nomens ausdrückt. Vgl. den Kontrast zwischen dem konditionalen englischen Beispielsatz in (27) a) und dem kausalen Satz (29) b):

(27)a) *With her hair braided*, Jane *must* resemble Mary.

b) *With the water being a little cold*, the children *must* stay on the beach.

Im griechischen Beispiel (28), das ebenso modale Formen im übergeordneten Satz aufweist, wird der dauernde Zustand des Nomens in der absoluten Konstruktion durch das Perfektpartizip wiedergegeben (wie auch im besprochenen Beispiel [17]):

(28) Il. 19, 209 f.: *πρὶν δ' οὐ πως ἂν ἔμοιγε φίλον κατὰ λαμὸν λεῖη | οὐ πόσις οὐδὲ βρῶσις, ἑταίρου τεθνηῶτος.*

„vorher aber *soll* mir nie Speise oder Trank meinen Hals *hinuntergehen*, weil mein Gefährte tot ist.“

Die kausale Interpretation des lateinischen Beispiels (29) hat es gewissermaßen mit (zumindest für die Dauer des Kampfes) dauernden Eigenschaften/Langzeiteigenschaften (vgl. Anm. 11) der Speere bzw. der behinderten Arme zu tun. Daher die kausale Bedeutung:

(29) Caes. B. G. 1,25,3: *Gallis magno ad pugnam erat impedimento quod pluribus eorum scutis uno ictu pilorum transfixis et conligatis, cum ferrum se inflexisset, neque evellere neque sinistra impedita satis commode pugnare poterant.*

„Für die Gallier war es ein großes Hindernis im Kampf, daß sie, weil viele ihrer Schilder durch einen Wurf mit Wurfspießen durchbohrt waren und miteinander zusammenhängen, weil das Eisen sich verbogen hatte, sie weder herausreißen noch, weil der linke Arm behindert war, genügend bequem kämpfen konnten.“

Noch einige kurze Bemerkungen zur konzessiven und zur modalen Interpretation von absoluten Konstruktionen:

3. 3. Die *konzessive* Lesart ist ebenso wie die modale von der temporalen Grundfunktion ableitbar: Konzessiv wird ein Satz dann verstanden, wenn, bei temporaler Grundlegung (Gleichzeitigkeit oder Vorzeitigkeit), in der absoluten Konstruktion ein Sachverhalt bezeichnet wird, der dem des übergeordneten Satzes pragmatisch entgegenwirkt, ohne ihn zu verhindern.<sup>12</sup> Die pragmatisch erwartbare Wirkung des in der absoluten Konstruktion ausgedrückten Sachverhalts tritt also im übergeordneten Satz nicht ein. Vgl. (30) und (31) für je ein griechisches und ein lateinisches Beispiel:

(30) Il. 24,287 ff.: τῆ, σπειῖσον Διὶ πατρί, καὶ εὐχεο οἴκαδ' ἰκέσθαι | ἅψ' ἐκ δυσμενέων ἀνδρῶν, ἐπεὶ ἄρ' σέ γε θυμὸς | ὀτρύνει ἐπὶ νῆας, ἐμεῖο μὲν οὐκ ἐθέλουσης.

„Da, spende dem Zeus, dem Vater, und bete, wieder nach Hause zurück zu kommen von den feindlichen Männern, da dich einmal der Mut zu den Schiffen treibt, *obwohl ich es nicht will.*“

(31) Pl. Aul. 783 f.: 'Is me nunc renuntiare repudium iussit tibi.' – 'Repudium rebus paratis, exornatis nuptiis?'

„Der befahl mir, dir die Ablehnung zu melden.' – 'Ablehnung, *obwohl die Dinge bereitet wurden, die Hochzeitsfeier hergerichtet ist?*“

Die *modale* Lesart ist immer dann gegeben, wenn, bei temporaler Grundbedeutung (Gleichzeitigkeit), die Handlung der absoluten Konstruktion pragmatisch die des Hauptsatzes untergeordnet begleiten, sie näher spezifizieren kann. Es handelt sich also auch hier um eine semantisch-pragmatische Interpretation, vgl. (32) und (33) für je ein griechisches und ein lateinisches Beispiel:

(32) Il. 21,288: Πηλεΐδη, μήτ' ἄρ' τι λίην τρέε μήτε τι τάρβει· | τοῖω γάρ τοι νῶϊ θεῶν ἐπιθαρρόθω εἰμέν | Ζηνὸς ἐπαυήσαντος, ἐγὼ καὶ Πάλλας Ἀθήνη.

„Peleus-Sohn! Zittere nicht zu sehr, noch fürchte etwas. Denn zwei solche wie wir sind dir Helfer von den Göttern, *wobei Zeus es billigt*, ich und Pallas Athene.“

(33) Caes. B.G. 3,24,5: Crassus ... cohortatus suos *omnibus cupientibus* ad hostium castra contendit.

„Crassus munterte die Seinen auf und stürmte *auf allgemeinen Wunsch* zum Lager.“

4. Ich habe in diesem Beitrag versucht, einige der regelhaften Vorgänge zu beschreiben, die bei der semantischen Interpretation von absoluten Konstruktionen eine Rolle spielen. Außer Betracht blieben z. B. eine genaue Untergliederung der Temporalbedeutung und das Verhältnis Kausalität-Temporalität in seiner Gesamtheit. Neben den genannten Faktoren spielen dabei vermutlich (u. a.) eine Rolle<sup>13</sup>: Schlußfolgerungen aus der allgemeinen Weltkenntnis der Temporal- und Kausalzusammenhänge, diffizile semantisch-pragmatische Intuitionen über Gleichzeitigkeit von Ereignissen, die Dauer der einzelnen Handlungen, Unterstützung durch Adverbien und Konjunktionen (vgl. Anm. 2) usw. Auch die ikonische Wortstellung, die wir v. a. bei den Historikern finden, also die satz-einleitenden absoluten Konstruktionen, die thematisch auf Früheres verweisen und es zusammenfassen, dürfte hier von Belang sein:

- (34) Caes. B. G. 1, 8, 2: *eo opere perfecto praesidia disponit, ...*  
 „nachdem diese Befestigungsanlage fertiggestellt war, verteilt(e) er die Besatzungstruppen, ...“

#### Anmerkungen:

- \*) Dieser Aufsatz basiert auf einem Vortrag, den ich bei der Österreichischen Linguistentagung in Innsbruck 1987 gehalten habe. Ich bedanke mich herzlich bei Ulrike Ehrenfellner, Oswald Panagl und Jochem Schindler für produktive Kritik und Hinweise und bei Peter Anreiter für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Scientia“.
- 1) vgl. z. B. Rijksbaron 1984, 120 ff.; Holland 1986, 165; Bornemann-Risch 1973, 252 ff.; Pinkster 1988, 236 ff.; zu einem allgemeinen Definitionsversuch des Begriffes des „Participium coniunctum“ im Gegensatz zum rein attributiven Partizip vgl. (mit lateinischen Beispielen) Vester 1977.
- 2) Einen Beweis für eine semantische Untergliederung im Sinn adverbialer Nebensätze sehe ich in der Praxis, die absoluten Konstruktionen und zum Teil auch die Participia conjuncta manchmal mit sie unterstützenden und interpretierenden Konjunktionen zu versehen, welche denjenigen der Adverbialsätzen entsprechen. Sprachgeschichtlich sind die meisten dieser Fügungen jüngerer Datums, es gibt aber im Lateinischen bei Konditionalsätzen schon altlateinische Beispiele (bei Plautus). Vgl. dazu insgesamt z. B. Lease 1928; 1931; Smyth 1963, 463 ff.
- 3) z. B. fürs Griechische Soph. OT 144 f. mit Unterstützung durch  $\omega\varsigma$ .
- 4) vgl. auch Classen 1977 = 1879, v. a. 180 ff.
- 5) vgl. Bennett 1966 = 1914, 367 ff.
- 6) Hier befinde ich mich im Einklang mit den (diachronisch orientierten) Äußerungen Hollands 1986. Costello 1982, der die absoluten Konstruktionen als verkürzte Adver-



bialsätze auffaßt, argumentiert auch v. a. mit der temporalen Lesart (ebda. 247), obwohl er sie nicht zugrundelegt. Die allgemein-sprachwissenschaftliche Arbeit, auf die ich mich im folgenden oft stütze, Stump 1985, legt ebenso eine temporale Deutung allen absoluten Konstruktionen zugrunde (z. B. ebda 97; 103).

- 7) vgl. Holland 1986, 164 f., Fn. 2.
- 8) Rekonstruktion ist also auf den ersten Blick nur dann denkbar, wenn man von konkreten Kasusfüllungen abstrahiert und nur die Konstruktion an sich – verkürzter Nebensatz – abstrakt rekonstruiert, vgl. Costello 1982, v. a. 247.
- 9) Nimmt man auch einen temporalen Genitiv im Indogermanischen an (vgl. dazu Delbrück 1967 = 1893, 356 ff.), würde sich die Argumentation fürs Griechische vielleicht ändern. Zumindest bei den absoluten Konstruktionen sprechen aber relikthafte Reste von (griech.) Dativus-absolutus-Konstruktionen bei Homer (vgl. Holland 1986, 188; vgl. auch seine Ausführungen zum Ursprung von gr. -ου, ebda 184 – 188) auch fürs Griechische für einen voreinzelsprachlichen Locativus absolutus.
- 10) Das Beispiel wird verschieden gedeutet. Leaf 21971 und Ameis 41965 = 1906 (jeweils zur Stelle) fassen *ἀνδρὸς κατατεθνηῶτος* als abhängigen Genitiv zu *ἄεθλον*. Neuere Übersetzungen nehmen offenbar wie wir einen Genitivus absolutus an, vgl. Hampe 1979, 458: „... da ist ein bedeutender Kampfpriis ausgesetzt, Frau oder Dreifuß, zu Ehren eines Verstorbenen“; Schadewaldt 1975, 370: „... dort aber ist ein großer Priis ausgesetzt, ein Dreifuß oder eine Frau, zu Ehren eines gestorbenen Mannes.“ Leaf (a. a. O.) und Ameis (a. a. O.) bringen eine Parallele, Il. 23, 631, bei, wo angeblich der Gen. *βασιλῆος* abhängig ist von *ἄεθλα*. Bei dieser Stelle kann man m. E. ohne weiteres mit einem Hyperbaton (ähnlich wie beim abhängigen Genitiv in Il. 6, 368) rechnen, und der Genitiv *βασιλῆος* würde dann zu *παῖδες* gehören. Der Kampfpriis muß m. E. nicht aus der Verlassenschaft des Verstorbenen kommen, vgl. im 23. Buch der Ilias das Leichenkampfspiel zu Ehren des Patroklos, wo offenbar Achill die Kampfpriise stiftet, Il. 23, 257 ff. (das wird allerdings nicht ganz explizit erwähnt). Die Scholie von Aristonikos zu Il. 22, 164 (zitiert nach Leaf [a. a. O.]) läßt zwei Möglichkeiten der Interpretation von *ἀνδρὸς κατατεθνηῶτες* offen: entweder abhängiger Genitiv von *γυνή* (!) oder Genitivus absolutus. Bei der Genitivus-absolutus-Konstruktion ist offenbar (ganz in unserem Sinn) an eine kausale Interpretation gedacht (vgl. die Wiedergabe durch die Präpositionalgruppe mit *ἐπί*!): *ὅτι ἀμφίβολον πότερον ἀνδρὸς τεθνεῶτος γυνή ἢ ἐπὶ τεθνεῶτι ἀνδρὶ, ὃ καὶ υγιές· οὐκ οἶδε γὰρ ἄλλους ἢ τοὺς ἐπιταφίους ἀγῶνας* "Ομηρος. „Weil es zweifelhaft ist, ob 'die Frau des toten Mannes' oder 'wegen eines toten Mannes', was auch richtig ist. Denn nicht kennt Homer andere als die Leichenagone.“ (vgl. dazu auch Andronikos 1968, 35, mit Anm. 198).
- 11) Stump 1985 spricht v. a. vom Unterschied „strong adjunct“ vs. „weak adjunct“ (v. a. ebda. 44 – 89), die er (ebda. 309 ff.) mit Langzeit- bzw. Kurzzeiteigenschaften respektive semantisch deutet.
- 12) vgl. auch Hettrich 1988, 369.
- 13) vgl. auch Stump 1985, 299 – 349 (= Kapitel 6).

## Bibliographie

- Ameis, Karl Friedrich. <sup>4</sup>1965 = 1906. Homers Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt. 1. Band, 4. Heft, Gesang 22 – 24; bearb. v. C. Hentze. Amsterdam: Hakkert.
- Andronikos, Manolis. 1968. Totenkult. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht (= *Archaeologia homerica* 3, 4).
- Bennett, Charles E. 1966 = 1914. Syntax of Early Latin II. The Cases. Hildesheim: Olms.
- Bornemann, Eduard und Ernst Risch. 1973. Griechische Grammatik. Frankfurt am Main/Berlin/München: Moritz Diesterweg.
- Classen, Johannes. 1977 = 1879. Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. Hildesheim/New York: Georg Olms.
- Costello, John R. 1982. The absolute construction in Indo-European: A syntagmatic reconstruction. *JIESt.* 10, 235 – 252.
- Delbrück, Berthold. 1967 = 1893. Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen, 1. Theil. Berlin: de Gruyter.
- Hampe, Roland (Übers.). 1979. Homer. Ilias. Stuttgart: Reclam (= Universal-Bibliothek Nr. 249).
- Hettrich, Heinrich. 1988. Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen. Berlin/New York: de Gruyter (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Neue Folge. 4. Hg. v. Roberto Gusmani, Anna Morpurgo-Davies, Klaus Strunk, Calvert Watkins).
- Holland, Gary B. 1986. Nominal Sentences and the Origin of Absolute Constructions in Indo-European. *KZ* 99, 163 – 193.
- Leaf, Walter. <sup>2</sup>1971. The Iliad, edited with apparatus criticus, prolegomena, notes and appendices. Vol. II, Books 13 – 24. Amsterdam: Hakkert.
- Lease, Emory B. 1928. The ablative absolute limited by conjunctions. *AJPh* 49, 348 – 353.
- Lease, Emory B. 1931. The ablative absolute limited by conjunctions (Addenda to *AJP* 49, pp 348 – 353). *AJPh* 52, 175.
- Pinkster, Harm. 1988. Lateinische Syntax und Semantik. Tübingen: Francke (= UTB Taschenbuch Nr. 1462).
- Rijksbaron, Albert. 1984. The syntax and semantics of the Verb in classical Greek. An introduction. Amsterdam: J. C. Gieben.

- Schadewaldt, Wolfgang (Übers.). 1975. Homer. Ilias. Frankfurt am Main: Insel (=insel taschenbuch 153)
- Scheu, Hugo und Alexander Kurschat. 1912. Pasakos apie paukščius. Žemaitische Tierfabeln. Heidelberg: Winter.
- Smyth, Herbert Weir. 1963 = 1956. Greek Grammar, revised by Gordon M. Messing. Cambridge: Harvard University Press.
- Stump, Gregory T. 1985. The semantic variability of absolute constructions. Dordrecht/Boston/Lancaster: D. Reidel Publishing Company (=Synthese Language Library Vol. 25).
- Vester, Elseline. 1977. On the so-called 'participium coniunctum'. Mnemosyne 30, 243–285.